

Holz in der Hand wird bei der Wald-Olympiade zum Erlebnis

Natur Acht Stationen bieten Förderschülern Naturerfahrung mit Spaß

■ **Singhofen.** „Ist die Zeitung aus Holz?“ Ja, das ist sie. Also wandert die Ausgabe auf die Fläche des Tisches, auf der bereits ein Trommelstock, Buntstifte und Zündhölzer liegen. Bald lenkt diese Station der „Waldjugendspiele der besonderen Art“ in Singhofen die Teilnehmer auf das Thema Nachhaltigkeit hin, denn andere Materialien sortieren die Kinder auf die andere Seite, weil sie aus Kunststoff sind. Manchmal werden Alternativen im Sortiment augenfällig: Wäscheklammern, Kochlöffel und Kleiderbügel gibt es sowohl aus Holz als auch aus Plastik.

Überraschungen warten zudem: So ist die Teetasse aus Bambus nicht direkt als Holzstück zu erkennen, der kleine Zollstock besteht ausnahmsweise aus Kunststoff. So lernen Schüler aus der Erich-Kästner- und der Oranien-Schule sowie Bewohner der Stiftung Scheuern einen Vormittag lang unter freiem Himmel bei der „Wald-Olympiade“. Das Motto

„Wald bewegt“ trägt diese Veranstaltung ebenso, die erst zum zweiten Mal im Kalender steht. Körperlich aktiv geht es daher am Nagelklotz zu oder wenn in Teamarbeit ein Holzpolder mit Halbmeterepfählen umgesetzt wird. Kiefernzapfen in Weidenkörbe zu werfen, ist eine andere Aufgabe.

Zur „besonderen Art“ werden diese Waldspiele aber, weil zum Beispiel Rollstuhlfahrer mitmachen. Dabei wirkt sich die anhaltende Trockenheit ausnahmsweise günstig aus, denn am Singhofener Ortsrand versinkt kein Rollstuhlreifen auf den Graswegen. Bei den gewohnten Waldjugendspielen seien die Förderschüler oft etwas überfordert gewesen, berichtet Willi Bausch-Weis. Der Waldpädagoge hat gemeinsam mit Anne-Marie Gräf aus dem Forstamt Lahnstein die Veranstaltung organisiert. Insgesamt acht Stationen reihen sich an der Schule und im nahen Feld aneinander. „Es geht nicht ums Punktesammeln“, erläutert Bausch-

Weis, der Wettbewerbscharakter sei nur schwach ausgeprägt.

Vielmehr zählten das Erlebnis und der Spaß. Rund 80 Kinder sind in diesem Sinne dabei. Naturerfahrung steht für sie ohnehin auf dem Lehrplan des Sachunterrichts, sagt Jürgen Hoder. Der Leiter der Erich-Kästner-Schule und Roswitha Zenker, seine Kollegin von der Oranien-Schule, finden es zudem „angenehm, dass der Wald zu uns kommt“. Bustransfers entfallen, körperliche Handicaps sind kein großes Hindernis bei der Teilnahme. Begrüßt von Jagdhornbläsern sowie Forstamtsleiter Hans-Leo Cremer, machen sich die Gruppen zunächst mit ihren „Patenförstern“ bekannt. Über Wald und Natur ins Gespräch zu kommen ist schließlich elementar wichtig an diesem Aktionstag. Die Schüler beschäftigen sich mit der Schutzkleidung, die ein Forstwirt bei der Holzerte anhat. In Fühlkästen tasten sie nach Blättern, Stöcken und Steinen, ehe es eine Hainbuchenhecke



Die Tierpräparate in der Erlebnisschule der Kreisjägerschaft waren eine Station, an der die Kinder gerne viel Zeit verbrachten.

Foto: Thorsten Stötzer

entlang geht: Tiersilhouetten sollen dort entdeckt werden, der Hase hockt am Hang, die Eule etwas höher. Äußerst beliebt sind aber vor allem die Försterhunde, die sich ihr Fell streicheln lassen. Als Partner unterstützt die Erlebnisschule Wald

und Wild der Kreisjägerschaft das Forstamt. Bei Rolf Friedrich und seinen Mitstreitern erfahren die Schüler, dass ein Igel rund 7500 Stacheln hat und dass „das Reh nicht das Kind vom Hirsch ist“. Die jungen Teilnehmer identifizieren

sich übrigens selbst mit der Tierwelt. Team Fuchs bricht zum Parcours auf, die Feldhasen- und die Dachsguppe sind auch dabei – und alle haben sich schöne Schilder gemalt, die sie nun vor sich hertragen. Thorsten Stötzer